DIE RHEINPFALZ

Suchen...

Dienstag, 21. November 2017

KIRCHHEIMBOLANDEN: KULTUR REGIONAL

Unverbraucht und doch vertraut

Pianist Tomasz Trzcinski sorgt mit seiner Interpretation des „Köln Concert“ für ein ungewöhnliches Hörerlebnis

Von Marie Loise Funk

Bereits 2005 hat Tomasz Trzcinski seine Version des Köln Concert in Stettin für die CD „Blue Mountain“ eingespielt. Am Samstag war er mit dem Keith-Jarrett-Werk zu

teilen
tweet
pin it
teilen

«KIRCHHEIMBOLANDEN.»Für über 300 Besucher ein ganz und gar ungewöhnliches Hörerlebnis, für den veranstaltenden Förderverein Zoar ein ermutigender Erfolg – das Benefiz-Rezital des renommierten polnischen Pianisten Tomasz Trzcinski in der Kiboer Stadthalle. Im Fokus stand Keiths Jarretts „Köln Concert“, 1975 unter ungünstigen Bedingungen aufgenommen.

„Hohepriester der Improvisation“ wurde Jarrett, ein Grenzgänger zwischen Genres und Stilen, Jazz und Klassik, betitelt. Er folgt dem Ideal des intuitiven Komponierens: Seine Musik entsteht aus dem Moment heraus. Trzcinski spielte nun die Transkription dieses legendären Werks, das zum Welterfolg wurde, vom Blatt – ein viersätziges Mammutkonzert, das solistische Bravourleistungen herausfordert.

Eloquent, mit Charme, Witz und sympathischer Bescheidenheit erzählt der Interpret, wie ihn dieses Konzert als Jugendlichen „wie ein Blitzschlag“ traf. (Der Vater war leidenschaftlicher Sammler von Jazzplatten.) Trzcinski studiert das eineinviertelstündige Werk 2002 in Mainz bei Professor Manfred Reichert ein, einem Wegweiser Neuer Musik - es soll ihn fortan nicht mehr loslassen. Und nach wenigen Takten steht fest: Hier musiziert ein großer Könner so souverän wie ausdrucksvoll, ganz ohne vordergründige Attitüde, hochemotional. Es ist ein Eintauchen in neu kombinierte, unerahnte Klangwelten.

Im breit angelegten Part I, der den ersten Teil des Abends füllt, steigen auffallend romantische Bilder auf, von der rechten Hand über der wiederkehrenden stringent rhythmisierenden Basslinie gemalt – der linke Fuß (dunkelroter Lackschuh!) stampft schon mal das Metrum dazu. Sehr plastisch, weich bis plakativ und virtuos, reizt der Pianist die Palette wechselnder Stimmungen und Sequenzen aus. Eigenwillig: Filigrane Phrasierungen lassen an barocke Altmeister denken, Anklänge von Barmusik schmeicheln sich ein, und irgendwann wird man an Debussy erinnert. Episode reiht sich an Episode - und dies geschieht völlig entschleunigt und gerne in epischer Breite und in warmen Harmonien erzählend.

Da ist nichts Verstörendes, Grelles, „Böses“ – vieles scheint meditativ in sich zu ruhen. Kristalline Klänge im Diskant kontrastieren mit balladesken Passagen. Unverbraucht und doch irgendwie vertraut. Landschaftsbilder drängen sich auf, vertieft durch die aufwendige visuelle Begleitung, von der Bischheimer Firma „eject- tv“ auf zwei Leinwände und den Bühnenhintergrund projiziert. In Übergröße werden die konzentrierte und durchgängig beherrschte Mimik des Maestros übertragen, seine weichen Gesichtszüge, die feingliedrig langen Hände. Oder das Innenleben des Konzertflügels – zum Floß verfremdet, treibt die Mechanik über den Ozean, vielleicht auch ein nächtliches Schneefeld. Kaleidoskopähnliche Ornamente kommentieren den Tonfluss.

Die drei folgenden Sätze spielt der Interpret ohne Unterbrechung durch. Part II a powert und jazzt zunächst vital und lebensfroh singend, um ganz leise und verhalten zu enden. Es folgt eine Elegie, die hymnisch und klanggewaltig gipfelt.

Wohl am eindringlichsten ist der kürzere Finalsatz, ein (komponierter, nicht improvisierter) Jarrett-Song, „Memories of tomorrow“, zärtlich und ganz leise. Langen, sehr zugetanen Beifall bedankt der in Stettin geborene Künstler mit einer seiner „Polnischen Melodien“ – hochromantisch und gefühlvoll. Diesen Eigenimprovisationen liegen Lieder aus seiner Heimat zugrunde. Und damit schließt sich der Kreis – konzertante Einstimmung war die Bearbeitung eines schlichten Chorals. Wunderschön – von diesen Melodien hätte man gerne mehr gehört. Und vielleicht gastiert Trzcinski ja ein weiteres Mal in Kirchheimbolanden. Zahlreiche seiner CDs wurden gekauft.

Eingangs sprach Ullrich Geib, Erster Vorsitzender des veranstaltenden Fördervereins Zoar, die Aufgabe des Evangelischen Diakoniewerks an: den Dienst an Menschen, die der Hilfe bedürfen. Mitorganisiert wurde das Benefizkonzert von Karl Faul vom Donnersbergverein Dannenfels, der den Kontakt zu Trzcinski hergestellt hatte. Ein Glücksfall.

Überaus herzlich dankte ihm der Pianist für das Zustandekommen des Rezitals vor Ort. Bleibt die üppige Bewirtung der Zuhörer – gegen Spenden – zu erwähnen, die dem Abend den festlichen Rahmen gab.

- ANZEIGE -

Wechsle jetzt ins HighSpeed-Internet.

Zeit für was Neues? Für etwas Großes? Für die Veränderung deines Lebens? Jetzt kannst du ins HighSpeed-Internet wechseln, wann du willst.

mehr

Anzeige

espresso

DER GASTROGUIDE FÜR DIE METROPOLREGION RHEIN-NECKAR

DIE RHEINPFALZ – MESSENGER SERVICE
Top informiert per Facebook & Co.
Starte jetzt deinen Messenger-Service!

DONNERSBERGKREIS-TICKER

Biedesheim: Keine Verletzten bei Fahrzeugbrand

Am Dienstag gegen 9.30 Uhr hat in der Straße „Am Kirchenrech“ in Biedesheim ein Fahrzeug gebrannt. Wie die Polizei berichtet, hatte die ...

Gericht verbietet verkaufsoffenen Sonntag in Bad Kreuznach

mehr

Keine klingelnde Kassen am siebten Tag der Woche: Das Oberverwaltungsgericht Rheinland-Pfalz hat den verkaufsoffenen Sonntag an diesem Wochenende in ...

Unkenbach: Bei Einbruch Schmuck, Spielkonsole und Kettensägen erbeutet

mehr

Schmuck, eine Spielkonsole und zwei Kettensägen im Wert von insgesamt rund 800 Euro haben bislang unbekannte Täter bei einem Wohnhaus-Einbruch in ...

mehr

weitere Artikel aus dem Ressort ...